

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Die kostbarste Juwelenammlung der Welt.

Die erste Gemahlin Chulalongkorns, die Königin Pongsi von Siam, besitzt die kostbarsten Juwelen von allen Frauen der Welt, und ihre Gemahl erfüllt eigentlich nur die Pflichten eines guten Ehemannes, wenn er auf seiner Europareise nicht veräußerte, für ein paar Millionen kleine Aufmerksamkeiten mit nach Hause zu bringen. Auf der Durchreise durch Frankfurt am Main wurden, wie berichtet wird, bei einem Juwelier allein für zwei Millionen Einkäufe gemacht, und nach zuverlässigen Informationen aus dem Gefolge Chulalongkorns sind auf der letzten Tournee durch Europa etwas über neun Millionen für Juwelen ausgegeben worden.

Aber im Vergleich zu den Schätzen an Edelsteinen, Schmuckstücken und Edelmetallarbeiten, die im Palast zu Bangkok aufgespeichert liegen, sind diese Einkäufe eigentlich sehr geringfügig.

Die Gemächer der Königin z. B. repräsentieren ein Riesenvermögen und sind in ihrem seltsamen Gemisch von europäischem Komfort und barbarischem Reichtum eine Sehenswürdigkeit Afriens.

Die Wände des Schlafzimmers sind buchstäblich von kostbaren, in allen Farben schimmernden Edelsteinen völlig verbedet.

Im Winkel eines Gemaches der Königin Pongsi steht ein neuer englischer Kaffeeschrank, in dem die kostbarsten Schmuckstücke verwahrt liegen; eine märchenhafte Sammlung von Diamanten, Rubinen, Perlen und Smaragden ist da zu Meisterwerken der Goldschmiedekunst verarbeitet, zu Halsbändern, Armbändern, Ringen und Ohrgehängen.

Auch die zweite Gemahlin besitzt einen für europäische Verhältnisse fabelhaften Schatz von Kleinodien, wiewohl sie hierin mit der Königin Pongsi nicht rivalisieren kann.

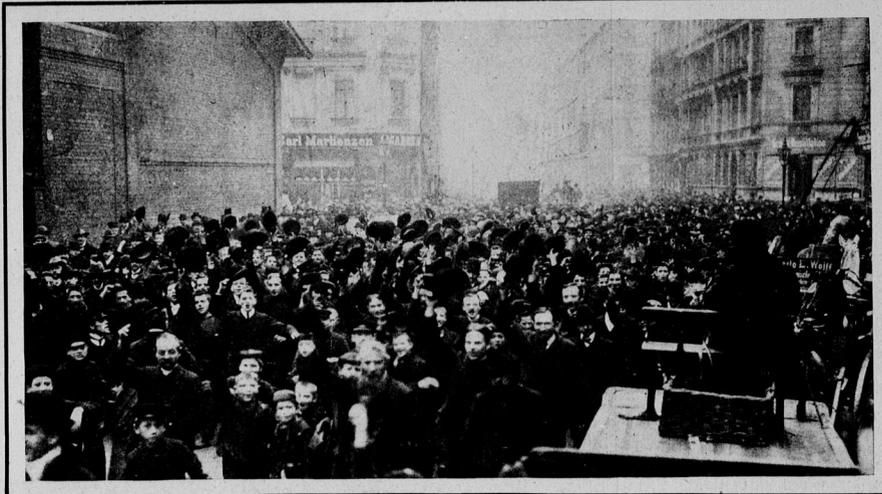
Diese Sammlungen werden durch Einkäufe in Europa stetig bereichert.

Welche Summen da oft in den wichtigsten Gegenständen verborgen liegen, zeigt z. B. ein kleiner Fingerhut, den Chulalongkorn einstmals seiner ersten Gattin als Heißelot schenkte; er ist in der Form einer Lotusblüte gearbeitet, jedes Blütenblatt trägt die verschlungenen Initialen Chulalongkorns und der Königin, Diamanten und Perlen umsäumen das zarte Gefilde. 300 000 Mark wurden dafür seinerzeit ausgegeben.

Auch Chulalongkorn selbst besitzt eine kostliche Sammlung von Juwelen, aber er sammelt weniger zum persönlichen Gebrauch als aus Freude an den Schönheiten der Steine.

Wie alle asiatischen Herrscher ist er hierin ein Kenner von untrüglicher Sicherheit des Blickes.

Unter den Kronschätzen steht wohl der Thronanfertiger Stelle. Er ist aus Gold gearbeitet und über und über mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzt. Auch der



Hoch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht!

Ein Teil des Demonstrations-Umgangs der Berliner Sozialdemokraten zugunsten des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts. Berl. Illustr.-Ges. phot.

Staatsmantel des Königs ist von Juwelen bedeckt und unbeskritten das kostbarste Gewand der Welt, während der Thron Chulalongkorns noch von dem des Schahs von Persien übertroffen wird. — Der Hofjuwelier liefert durchschnittlich im Jahre für 2 1/2 Millionen Mark Juwelen. — Aber das glimmernde Wisgen und Funteln kostlicher Edelsteine ist nicht die einzige Liebhaberei des Herrschers im Reiche des weißen Elefantens.

Seit Jahren widmet er sich einem eingehenden, ersten Studium der alten und ältesten Literatur Kambodschas, und er besitzt eine äußerst prachtvolle Sammlung von alten Manuskripten von Palmblättern, die mit dünnen Seidenfäden zusammengeheftet sind. Auch während seiner Europareise versäumte er keine Gelegenheit, um seine Studien auf dem Gebiete der alten Literaturen seines Heimatlandes fortzusetzen. Zwei seiner Sekretäre waren dem König nach Paris vorausgegangen, um im Manuskriptenfabrikat dem königlichen Studenten vorzuarbeiten; denn Chulalongkorn wollte seinen Aufenthalt in Paris auch dazu benutzen, die dortigen Sammlungen alter handschriftlicher Manuskripte zu durchforschen. Wo er beratige Bücher, die allerdings in Europa recht selten sind, findet, bereichert er seine Sammlung, ohne Rücksicht auf die etwa entstehenden Kosten, die ein asiatischer Fürst allerdings nicht zu scheuen braucht.



Aus Persien: Perserinnen in ihrem Heim.

Auf der Straße verhüllt die Perserin ihre Gestalt und ihr Gesicht eben so streng wie die Türkinn. Im Haus, im Harem, der jedoch meist nicht so streng von der Außenwelt abgeschlossen ist wie der im Morgenland, zeigt sie sich in ihrer recht wenig kleidsamen Nationaltracht. Diese besteht in der Hauptsache aus einer wollenen Hufe, die sich ziemlich eng an das Bein legt, einem kurzen Rockchen, einer losen Jacke und der Kopfbüchse, mit der großer Luxus getrieben wird. Die Handschuhe aus Wolle oder Seide tragen auf dem Handrücken Stickerien. Das Leben der Perserinnen verläuft eintönig, denn es spielt sich fast ausschließlich im Innern des Hauses, erst der Eltern, dann des Gatten, ab.